

NEUE SCHWYZER ZEITUNG

Heute mit
107 STELLEN



Husarenritt Andy Schleck triumphiert bei der Tour de France nach einer Flucht über 60 km. **37**

«Tatort» Wir haben die erste Luzerner Folge des Krimis für Sie angeschaut. **9**

AKORUG Baarerstr. 59 • 6300 Zug
seit 1988 in Zug
Grösste Auswahl der Schweiz
Tel. 041 712 09 44
www.akorug.ch

Familienvater vor Gericht

SCHWYZ inf. Eine sechsköpfige Familie stand gestern im Mittelpunkt bei der Verhandlung vor dem Schwyzer Strafgericht. Genau genommen musste sich der vierfache Familienvater zu vier Anklagepunkten rechtfertigen: Gefährdung des Lebens, Tötlichkeiten, Freiheitsberaubung und Entführung sowie Widerhandlung gegen die Waffenverordnung.

Ihm wurde vorgeworfen, vor rund zwei Jahren seine Ehefrau im Streit geschlagen und gewürgt zu haben, sodass sie das Bewusstsein verlor. Zudem soll er auch gewalttätig gegenüber einer seiner Töchter gewesen sein. Er verneinte allerdings, jemals die Hand gegen seine Kinder erhoben zu haben, und auch seine Frau habe er nicht gewürgt. Das Gericht sah dies anders. **25**

Helfer arbeiten enger zusammen

SCHWYZ red. Rettungsdienst und Katastrophenhilfe im Kanton Schwyz sollen künftig enger zusammenarbeiten. Das kantonale Departement des Innern hat deshalb sechs Einsatzleiter ernannt. Diese sollen künftig die gemeinsamen Einsätze der verschiedenen Rettungsdienste koordinieren. Dass eine solche Koordinationsfunktion notwendig ist, ist das Resultat zweier Grossübungen von Polizei, Sanität und Feuerwehr in den Jahren 2008 und 2010. Die Einzelelemente hätten alle für sich ihre Aufgaben erfüllt. Die nun ernannten sechs Einsatzleiter Sanität rekrutieren sich aus den vier Rettungsdiensten im Kanton Schwyz und der Mobilen Sanitätshilfsstelle. Dadurch sei sichergestellt, dass die verschiedenen Regionen des Kantons angemessen vertreten seien. **25**

Urech siegt – Isinbajewa out

LEICHTATHLETIK Si. Die Hürdensprinterin Lisa Urech hat sich bei Spitzensportwettkämpfen Luzern gegen hochkarätige Konkurrentinnen durchgesetzt. Und das hat für den Ausfall von Jelena Isinbajewa, der Queen im Stabhochsprung, entschädigt. Die Russin verletzte sich beim Aufwärmen am Arm.

Der Sieg auf der Allmend tat Urech doppelt gut. Einerseits, weil es «immer schön ist, vor Schweizer Publikum zu gewinnen», andererseits vermochte sich die am kommenden Mittwoch 22 Jahre alt werdende Ementalerin für das unbefriedigende Abschneiden am letzten Samstag an der U-23-EM in Ostrava zu rehabilitieren. Dort war sie trotz des Gewinns der Silbermedaille unter ihren Möglichkeiten geblieben. **35/36**

Griechen kriegen Geld und Vergünstigungen

EU Um Griechenland zum zweiten Mal zu retten, haben die Eurostaaten ein gewaltiges Hilfspaket aufgelegt. Dem Euro half es kurzfristig.

red. Zu den am EU-Sondergipfel in Brüssel beschlossenen Massnahmenbündel gehören günstigere Zinsen und längere Laufzeiten für Kredite sowie die erstmalige Beteiligung von Banken und Versicherungen an der Rettungsaktion. Die Rettungsaktion wird mit einem Gesamtvolumen von 109 Milliarden Euro beziffert. Das Paket stemmen die Europartner, der Internationale Währungsfonds (IWF) und der Privatsektor, dessen Nettobeitrag mit 37 Milliarden Euro angegeben wird.

Märkte: Etwas weniger nervös

DEVISEN «Die Nervosität am Finanzmarkt ist mit der Einigung zur Griechenland-Rettung erst einmal verfliegen», sagte Marc Burgheim, Leiter des Devisenhandels bei der Bayerischen Landesbank. Zusätzlichen Auftrieb erhielt der Euro durch einen Schwächeanfall des US-Dollars. Der Eurokurs stieg um rund 2 Prozent. Es sei nun klar, dass die Politik eine Art Marshall-Plan vorlege, der Lösungswege sowohl für Griechenland als auch für die anderen klammen Staaten in Südeuropa einschliesse. «Andernfalls wird es mit dem Euro ganz schnell wieder nach unten gehen», so der Experte.

Die Staats- und Regierungschefs wollen mit ihrer Hilfe für Griechenland vor allem verhindern, dass sich die Krise zu einem nicht mehr beherrschbaren Flächenbrand auswächst. Der europäische Krisenfonds für finanzschwache Eurostaaten soll daher schon vorab Geld bereitstellen, falls Euroländer in Gefahr geraten. Die deutsche Bundesregierung musste ihren Widerstand gegen jegliche Anleiheaufkäufe aufgeben, um einen Konsens zu ermöglichen.

Kurzfristig Bankrott

Mit dem Plan wagt sich die Eurozone in vielen Bereichen auf Neuland. Erstmals wird der Privatsektor in die Rettung einbezogen. Dafür würde die Währungsunion in Kauf nehmen, dass die Ratingagenturen Athen für die Zeit des Anleiheumtauschs auf Bankrott herabstufen.

Kommentar 5. Spalte

13

KOMMENTAR

Bald nur eine Transferunion

Alles, was bisher in der Eurozone als Tabu galt, ist mittlerweile möglich. Mit der Einrichtung der Rettungsschirme zuerst für Griechenland und dann für die Eurozone ist der Grundsatz, dass die Eurostaaten nicht für die Schulden eines Eurolandes haften, schrittweise aufgelöst.

Zuerst unter den Politikern und zuletzt bei der Europäischen Zentralbank galt das Tabu, dass ein Euroland pleitegehen kann oder dass eine Umschuldung nötig wird. Mit den jüngsten Gipfelbeschlüssen wird in Kauf genommen, dass Griechenland teilweise zahlungsunfähig wird. Zwar soll diese Zahlungsunfähigkeit nur kurz dauern, aber eine Art Schuldenschnitt ist da.

Zu Beginn der Schuldenkrise war auch die Idee undenkbar, dass private Gläubiger wie Banken und Versicherungen, die griechische Staatsanleihen gekauft haben, damit einen Abschreiber riskieren würden. Mit der von Deutschland verfolgten Idee, die Haftung rechtlich einwandfrei zu verankern, ist das Tabu zumindest ein wenig gefallen. Nun soll nicht mehr bis 2013 gewartet werden, sondern die privaten Gläubiger sollen bereits jetzt mit Abschlägen auf ihren Guthaben bei der Sanierung des griechischen Staatshaushalts mithelfen.

Immer offensichtlicher zeigt sich, dass die Garantien der Eurostaaten, die anfänglich nur zur Beruhigung der Märkte dienen sollten, tatsächlich beansprucht werden. Damit wird die Eurozone zu einer Transferunion, bei der sparsame Staaten für die Defizite der schwachen Staaten haften müssen. Die Unsicherheit über die künftige Entwicklung der Eurozone bleibt trotzdem weiter hoch. Nur mit einem beherzteren und schnelleren Eingreifen gegen die Überschuldung Griechenlands hätte diese Negativspirale vermieden werden können.

MARIANNE TRUTTMANN, BRÜSEL
wirtschaft@luzernerzeitung.ch



Ein Besuch in der Alpkäserei

Marianne und Oskar Pfyl weihten Neue-SZ-Wanderer Erhard Gick in die Geheimnisse der Alpkäse-Herstellung ein. Die Pfyly sömmern ihr Vieh auf der Alp Trölligen. Gestern verarbeiteten sie rund 1600 Kilo Milch im Kupferkessel. Bild Erhard Gick

23

ANZEIGE

RIESEN MÖBEL
Schwyzerstr. 26, Brunnen
041 820 18 76, www.moebel-riesen.ch

**Teil-
ausverkauf**

bis Samstag, 23. Juli



INHALT

Agenda	27/42	Lagerdraht	18	TV/Radio	12
Forum	22/24	Religion	8	Todesanzeigen	10
Immobilienmarkt	16/26/32	Sommerausflug	40	Wetter/Ratgeber	34